

Lyrikbrücken



Evgen Bavcar
Autor
Frankreich, Slowenien

Kindheit

Das vergessene Echo am Kreuzweg des
Schicksals
das über den Herbstwind erschrockene
Blatt eines Kastanienbaums

Das Beben einer verspäteten Schwalbe
das Echo eines summenden Schreis
ins Verlies des Verlangens

[Übersetzung: Brigitte Gyr
Nachdichtung: Bernd Kebelmann]

Evgen Bavcar wurde 1946 in Slowenien geboren und erblindete als Kind durch Unfall. Später entschloss er sich, nach Frankreich zu gehen. „Es kam ihm wie ein neutrales Land vor, das unter Napoleon den Slowenen immerhin ihre nationale Sprache gelassen hatte.“
[Frankfurter Rundschau 1996].

Bavcar studierte Philosophie, Kunstgeschichte, u.a.m und lebt seit langem als Fotograf, Schriftsteller und Konzeptkünstler in Paris und anderen Städten. Der Autor schreibt in französischer Sprache, aber auch auf slowenisch. Er unterrichtet an Kunsthochschulen und forscht zurzeit über den Schatten. Durch seine Fotoarbeiten wurde er weltweit bekannt. Wichtige Veröffentlichungen sind Bildbände mit eigenen Arbeiten aus aller Welt sowie lyrische Prosatexte, auch in deutschen Verlagen: „Das absolute Sehen“, Suhrkamp Frankfurt, 1994, Band 909. „Die Säge“, Galrev Berlin, 2006.

Evgen Bavcar: „Zur Zeit der österreichisch-ungarischen Monarchie waren meine Eltern Slowenen. Dann wurden sie Italiener, danach Jugoslawen... Ich war... sieben Jahre alt, als mein Vater starb. Die deutlichste Erinnerung, die ich an ihn habe, ist verbunden mit einem Kindergewehr, das er für mich gemacht hatte, so als wolle er mir sagen: Hör niemals auf, dem Schicksal Widerstand zu leisten! ... Ich war ein schreckliches Kind, das die Lehrer kaum zähmen konnten... Eines Tages hat ein Zweig mein linkes Auge verletzt, ohne dass ich darin das Vorzeichen einer größeren Katastrophe gesehen hätte. Monatelang betrachtete ich die Welt nur mit einem Auge, bis zu dem Tag, an dem der Zünder einer Mine auch mein rechtes Auge verwundete. Ich bin nicht plötzlich erblindet, sondern schrittweise, über Monate hinweg. Es erschien mir wie ein langsames Abschiednehmen vom Licht. Auf diese Weise hatte ich Zeit genug, um die kostbarsten Dinge im Fluge zu erfassen, die Bilder in den Büchern, die Farben und alle Erscheinungen am Himmel, und sie mitzunehmen auf eine Reise ohne Wiederkehr... Ich habe mich entschlossen..., mit der Blindheit zu leben und ihre Möglichkeiten zu erforschen, in einem Spiel von Liebe und Hass, das sie mir aufzwingt...“
[aus: „Das absolute Sehen“, Suhrkamp 1994].

„Wir alle erscheinen aus der Dunkelheit ins Licht und verschwinden wieder dorthin. Fotografie ist ein Suchen.“

[Evgen Bavcar, Fotoausstellung „Nackt und auf dem Weg zum sterben“, April 1995, Galerie Susanne Zander, Düsseldorf]